

THEATER – MACBETH

„Sei ein Mann!“



Foto: Silbersalz

Macbeth und seine Gattin: Klaus Rohrmoser und Christine Lasta im aktualisierten Macbeth am Stadttheater Bruneck.

(nd) Wenn das Mittelmaß sich nach oben intrigiert: Dieses Thema beschäftigte bereits Shakespeare im Jahre 1611. Macbeth, seine Gattin und die sie verbindende jämmerlich-skrupellose Gier nach Macht sind unsterblich. Macbeth könnte – ebenso gut Sebastian Kurz heißen, und Lady Macbeth Thomas Schmid, zumal ohnehin nie klar wird, wer „im Treibsand unserer Zeit“ der starke, aber eigentlich peinlich-feige Mann, und wer die schwache, aber eigentlich perfid-starke Frau ist, die ihren Lulatsch nach vorne peitscht: „Sei ein Mann!“

Was zu Shakespeares Zeiten das Schwert war, ist heute die gekaufte Meinungsumfrage. Damals beseitigte man die Gegner selber, heute wird delegiert. Nicht verändert hat sich die maßlose Selbstüberschätzung der Protagonisten und ihre Unfähigkeit, zwischen Wahn und Wirklichkeit zu unterscheiden. Regisseur Torsten Schillig beweist mit dieser Inszenierung, dass Klassiker gewinnbringend bearbeitet werden können: Er hat die fünf Akte

gnadenlos auf rund 60 Minuten Spielzeit eingedampft, sodass es auch etwas Phantasie bedarf, um der Ruckzuckhandlung zu folgen. Aber die fast schon kinohafte Perfektion von Choreographie (Sabrina Fraternali), Ausstattung (Sara Burchia) und Licht (Jan Gasperi) machen es dem Publikum im vollbesetzten Brunecker Stadttheater leicht, konzentriert zu bleiben.

Überraschend die drei Hexen beziehungsweise Dämonen (Sabrina Fraternali, Rebecca Dirlirer und René Dalla Ciosta), die mit tänzerischem Können und bestechender Mimik dem Drama Spannung, Tempo, ja sogar so etwas wie Thriller-Atmosphäre verleihen. Als Oberbösewichtin Lady Macbeth weiß Christine Lasta zu brillieren (vielleicht in ihrer bislang überzeugendsten Rolle) – und zwar so, dass ausgerechnet Klaus Rohrmoser als Macbeth als einziger Schwachpunkt eines grandiosen Premierabend in Erinnerung bleibt: Aber vielleicht hat die erwartete Starbesetzung nur einen schwarzen Tag erwischt. ■